

Hamburg, 14. Februar 2021

Michelgruß zum Sonntag vor der Passionszeit: Estomihi

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Evangelium nach Lukas grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn.“ (Lukas 18, 31).

Mit unserem wöchentlich erscheinenden Michelgruß möchten wir mit allen, die St. Michaelis verbunden sind, in dieser Zeit in Kontakt bleiben. Wir senden Ihnen Gebete, Lesungen und die Predigt des Sonntags. Auch auf den Orgelklang aus St. Michaelis müssen Sie nicht verzichten. Sie finden auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) unsere monatlichen Online-Andachten mit Orgelmusik von Manuel Gera und Jörg Endebrock und auch einige Orgelimprovisationen.

Wir schließen in diesen Tagen insbesondere die Menschen in unsere Fürbitte ein, die in Sorge um ihre Gesundheit leben, und erbitten Gottes Segen für alle, die sich in Krankenhäusern und an vielen anderen Orten für ihre Mitmenschen einsetzen.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Psalmgebet:

Sei mir ein starker Fels und eine Burg, dass du mir helfest!
Um deines Namens willen wollest du mich leiten und führen.
Psalm 31, 3b.4b

HERR, auf dich traue ich,
lass mich nimmermehr zuschanden werden,
errette mich durch deine Gerechtigkeit!
In deine Hände befehle ich meinen Geist;
du hast mich erlöst, HERR, du treuer Gott.
Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte,
dass du mein Elend ansiehst
und kennst die Not meiner Seele
und übergibst mich nicht in die Hände des Feindes;
du stellst meine Füße auf weiten Raum.

Psalm 31, 2.6.8-9

Sei mir ein starker Fels und eine Burg, dass du mir helfest!
Um deines Namens willen wollest du mich leiten und führen.
Psalm 31, 3b.4b

Wochenlied: EG 401, 1+4 Liebe, die du mich zum Bilde

1. Liebe, die du mich zum Bilde deiner Gottheit hast gemacht,
Liebe, die du mich so milde nach dem Fall hast wiederbracht:
Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

4. Liebe, die du Kraft und Leben, Licht und Wahrheit, Geist und Wort,
Liebe, die sich ganz ergeben mir zum Heil und Seelenhort:
Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

Predigttext: Jesaja 58, 1-9a

1 Rufe laut, halte nicht an dich! Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk seine Abtrünnigkeit und dem Hause Jakob seine Sünden! 2 Sie suchen mich täglich und wollen gerne meine Wege wissen, als wären sie ein Volk, das die Gerechtigkeit schon getan und das Recht seines Gottes nicht verlassen hätte. Sie fordern von mir Recht, sie wollen, dass Gott ihnen nahe sei. 3 »Warum fasten wir und du siehst es nicht an? Warum kasteien wir unseren Leib und du willst's nicht wissen?« Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter. 4 Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlagt mit gottloser Faust drein. Ihr sollt nicht so fasten, wie ihr jetzt tut, wenn eure Stimme in der Höhe gehört werden soll. 5 Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem man sich kasteit oder seinen Kopf hängen lässt wie Schilf und in Sack und Asche sich bettet? Wollt ihr das ein Fasten nennen und einen Tag, an dem der HERR Wohlgefallen hat? 6 Ist nicht das ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückt, reiße jedes Joch weg! 7 Heißt das nicht: Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen

nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut! 8 Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen. 9 Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten.

Predigt von Pastorin Julia Atze:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Liebe Gemeinde,

die größten Helden – und Heldinnen! – meiner Kindheit heißen Britta und Inga, Ole und Lasse, Bosse und Lisa. Die Kinder aus Bullerbü aus den gleichnamigen Büchern von Astrid Lindgren. Ihre Geschichten habe ich verschlungen, sobald ich lesen konnte und auch beim xten Mal lesen wurden sie mir viele Jahre lang nicht langweilig. Die Mischung aus der mir sehr fremden altertümlichen Dorfwelt mit Knechten und Mägden und Tieren und den mir sehr vertrauten ganz normalen Geschichten der Kinder und ihren Erlebnissen miteinander – Spielen und Spaß und lustige Streiche, aber auch mal Streit unter den Geschwistern oder Freundinnen – das alles habe ich sehr gemocht. Am liebsten hatte ich die Hauptperson Lisa aus deren Perspektive die Geschichten erzählt sind. Sie und Inga vom Nachbarshof sind gleich alt und beste Freundinnen und machen fast alles gemeinsam.

Einmal, so erzählt es Lisa, „Als wir im Herbst wieder mit der Schule angefangen hatten, sagte die Lehrerin eines Tages, wir sollten uns immer bemühen, andere Menschen glücklich zu machen. Niemals aber sollte man etwas tun, wovon Menschen unglücklich werden könnten.“ Lisa und Inga sind sofort Feuer und Flamme – sie wollen unbedingt Menschen glücklich machen. Aber wie genau geht das? Wie macht man Menschen glücklich? Die beiden stellen fest: Das ist gar nicht so einfach. Aber es musste doch möglich sein! Den ganzen Tag versuchen sie es. Den alten Großvater überreden sie zu einem Spaziergang. Aber wirklich glücklich ist er erst, als er danach endlich wieder friedlich im Bett liegen darf. Das Hausmädchen möchte auch nicht glücklich gemacht werden und ist froh, wenn die Kinder aus dem Weg sind. Und auch die Mutter will sich einfach nicht helfen lassen.

Lisa und Inga erleben, was mir auch alles andere als unbekannt ist: Gut gemeint ist oft das Gegenteil von gut. Ihre Ideen sind objektiv gesehen gut und könnten Menschen glücklich machen. Trotzdem sind sie unerwünscht. Ihr „gutes Tun“ zeigt nicht die gewünschte Wirkung. Das kann ganz schön frustrierend und entmutigend sein.

Von frustrierten und entmutigten Menschen kann auch der Prophet Jesaja ein Lied singen. Er war für die Menschen seiner Zeit das Sprachrohr Gottes. Und musste sich deshalb so einiges anhören an Vorwürfen an Gott: *»Warum fasten wir und du siehst es nicht an? Warum kasteien wir unseren Leib und du willst's nicht wissen?«*, werfen sie Jesaja an den Kopf. „Wir beten und fasten, so wie Gott es will, aber es nützt nichts! Er hört uns nicht, er sieht uns nicht an. Was sollen wir denn noch tun, damit Gott uns endlich nahe ist? Vielleicht sollten wir es einfach lassen, das ganze Beten und Fasten nach Gottes Geboten, wenn es sowieso nichts bringt.“

Glaube bringt nichts.

Das war damals und ist auch heute eine nicht selten vertretene Meinung. Und wenn man es so sieht, dann stimmt es ja auch: Gläubige Menschen sind nicht gesünder, erfolgreicher oder glücklicher als andere. Auch gläubige Menschen werden krank, schwerkrank und sterben nicht

immer alt und in Frieden. Auch gläubige Menschen werden von Unfällen und Schicksalsschlägen getroffen – nicht mehr und nicht weniger als alle anderen Menschen. Wer betet und auf Gott vertraut, wird nicht automatisch – wie von Zauberhand – zu einem glücklicheren und zufriedeneren Menschen. Das lässt darum auch viele Menschen sagen: Glaube und Religion – das brauche ich nicht. Bringt mir ja nichts.

Und selbst wir hier, die wir wahrscheinlich alle sagen würden: „Doch, natürlich, mir bringt mein Glaube was!“, auch wir kommen immer wieder mal an Punkte in unserem Leben, in denen solche Fragen auftauchen und in uns laut werden: „Macht das wirklich alles einen Sinn? Was bringt das ganze Aushalten, die Geduld und die Tränen? Ist es wirklich richtig und wichtig, was ich tue und wie ich lebe?“

Auch die beiden Mädchen aus Bullerbü, Lisa und Inga, hätten nach ihren ersten gescheiterten Versuchen einfach aufgeben können. Aber das tun sie nicht. Sie bleiben dran. Sie wollen Menschen glücklich machen – koste es, was es wolle.

Darum fragen sie noch einmal bei ihrer Lehrerin nach. Die „sagte, es sei oft so wenig dazu nötig. Man könne einem alten Menschen, der einsam und krank sei, ein Lied vorsingen, oder einem, der niemals Blumen bekäme, einen schönen Strauß bringen, oder mit jemandem, der sich einsam und verlassen fühlte, freundlich sprechen.“

Gesagt, getan. Lisa und Inga brechen zu einer zeitigen Wir-machen-Menschen-glücklich-Mission auf – leider so erfolglos wie die erste. Die beiden Mädchen besuchen eine kranke Frau und singen so lange für sie, bis diese aus Bett und Haus in den Garten flüchtet. Sie pflücken einen großen Strauß Heidekraut für den Knecht, nur um die Blumen später auf dem Misthaufen wiederzufinden.

Immer noch will niemand etwas von ihren unerwünschten Beglückungen wissen. Darum beschließen die beiden ziemlich enttäuscht: „Jetzt ist endgültig Schluss damit! Ich will keinen Menschen mehr glücklich machen!“

Und – wer hätte das gedacht – dieser Satz bringt die Wende.

„Ich will keinen Menschen mehr glücklich machen!“, sagen Lisa und Inga frustriert. Und dann tun sie es doch. Nur dieses Mal ohne sich lange den Kopf zu zerbrechen oder gute Vorsätze oder Aufgaben zu erfüllen.

Die beiden erfahren, dass eine Klassenkameradin erkrankt ist und dies für eine lange Zeit. Ohne weiter nachzudenken, wissen sie intuitiv, was zu tun ist: die eine schenkt der Kranken ihre schönste Puppe und die andere ihr Lieblingsbuch.

Und siehe da: ohne dass sie es erwartet hätten, passiert, was sie vorher so verbissen herbeiführen wollten. Sie haben jemanden glücklich gemacht.

Als hätten sie den Propheten Jesaja gehört:

Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut! Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen. Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre deine Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Fürbitten am Sonntag vor der Passionszeit:

Gnädiger, gütiger Gott,
alle unsere Sorgen befehlen wir in deine Hand, damit sie uns nicht gänzlich beherrschen.
Vor dir sprechen wir sie aus und bekennen,
dass wir uns nach deinem Frieden und deiner Gerechtigkeit sehnen,
für alle Menschen und auch für uns selbst.
Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich!

Du stellst unsere Füße auf weiten Raum, Gott. Das ist unsere Hoffnung.
Wir bitten dich, sei mit deinem Geist der Hoffnung dort, wo Menschen nicht weiterwissen und
aufgeben wollen, wo Menschen verzweifeln und verzagen. Sei ihnen Licht und Heil.
Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich!

Du stellst unsere Füße auf weiten Raum, Gott.
Sei du mit deinem Geist der Hoffnung dort, wo Menschen leiden und sterben
– an Corona-Infektionen und ihren Folgen, durch andere Krankheiten oder Katastrophen,
in Krieg und Elend. Wir denken an alle Verstorbenen und Kranken und bitten dich:
Sei du bei ihnen und bei den Menschen die mit ihnen in Liebe verbunden sind.
Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich!

Du stellst unsere Füße auf weiten Raum, Gott. Das ist unsere Hoffnung.
Stärke und erneuere uns. Wandle unsere Herzen und Sinne,
dass wir der Zukunft trauen, in die du uns führen willst.
Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich!

Du stellst unsere Füße auf weiten Raum, Gott.
Stärke in uns den Glauben an deine Güte und Gnade und das Vertrauen darauf,
dass Welt und Menschen sich wandeln können zum Guten.
Stärke in uns die Hoffnung auf Bewahrung der Schöpfung
und auf Frieden unter Menschen und Völkern.
Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich!

Gnädiger Gott,
mache dein Wort unter uns lebendig, damit wir uns sammeln als deine Gemeinde,
die deiner Stimme folgt und tut, was der Liebe und dem Frieden dient.
Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Michel-Segen Februar 2021:

Gottes Segen möge dich begleiten.
Er tröste dich, wenn du dich einsam fühlst.
Er stärke dich, wenn du nicht weiterweißt.
Er schenke dir Ruhe und Gelassenheit, wenn dir alles zu viel ist
und er verleihe dir Mut deinen Weg zu gehen.
So segne und behüte dich der dreieinige Gott,
Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen